



Pressemitteilung

Bronzezeitliche Türme auf Sardinien dienten in der Eisenzeit als religiöse Kultstätten

Internationales Forschungsteam unter der Leitung der Universität Tübingen entdeckt rituelle Gegenstände an der Fundstätte Nuraghe Barru sowie Hinweise auf weitläufigen Austausch auf der Insel

Christfried Dornis
Leitung

Janna Eberhardt
Forschungsredakteurin

Telefon +49 7071 29-77853
janna.eberhardt[at]uni-tuebingen.de

presse[at]uni-tuebingen.de
www.uni-tuebingen.de/aktuell

Tübingen, den 06.05.2026

Die in der Bronzezeit vor mehr als 3.200 Jahren auf Sardinien errichteten Nuraghen, charakteristische massive Steintürme, wurden mitunter einige Jahrhunderte später weiterhin zu sozialen und spirituellen Zwecken genutzt, als sich zu Beginn der Eisenzeit neue religiöse Praktiken auf der Insel entwickelten. Funde wie ein Votivschwert und Zeremonialgefäße aus der zentralsüdlich auf Sardinien gelegenen Fundstätte Nuraghe Barru belegen, dass der bronzezeitliche Bau bis in die Eisenzeit genutzt wurde. Das ergab eine Studie eines internationalen Forschungsteams, geleitet von Dr. Silvia Amicone aus der Archäometrie der Universität Tübingen und in Zusammenarbeit mit der lokalen Denkmalbehörde, der Soprintendenza Archeologia, Belle Arti e Paesaggio per la Città Metropolitana di Cagliari e le Province di Oristano e Sud Sardegna.

Das Forschungsteam nutzte kombinierte Methoden aus der Archäologie, Geologie sowie den Materialwissenschaften. Die Ergebnisse tragen zur wachsenden Zahl der Belege bei, dass die Menschen in Sardinien in der späten Bronzezeit und frühen Eisenzeit durch Netzwerke verbunden waren, die dem Austausch von Gegenständen, Ideen und Bräuchen dienten. Die Studie wurde in der Fachzeitschrift *Open Archaeology* veröffentlicht.

Sardinien ist bekannt für seine annähernd 7.000 Nuraghen, die während der Bronzezeit zwischen 1700 und 1100 v. Chr. errichtet wurden. „Ob sie als Verteidigungsanlage, Wohngebäude oder für rituelle Zwecke genutzt wurden, ist bis heute umstritten“, berichtet Silvia Amicone. „Sie dominierten die Landschaft der Insel für Jahrhunderte.“ Zum Ende der Bronzezeit und in der frühen Eisenzeit zwischen 1200 und 800 v. Chr. habe sich die sardische Gesellschaft verändert. Heilige Stätten oder auch heilige Brunnen seien auf der Insel errichtet worden. „Wir sind der Frage nachgegangen, ob die alten Nuraghen dadurch ihre Bedeutung verloren hatten“, sagt Amicone.

Versiegelter Brunnen und heilige Opfergaben

Bei den Ausgrabungen an der Nuraghe Barru legte das Forschungsteam unter der Leitung von Dr. Chiara Pilo von der Soprintendenza innerhalb der Turmanlage einen sorgfältig versiegelten Zisternenbrunnen frei. „Ganz unten im Brunnen lag eine Sammlung zerschlagener keramischer Gefäße, darunter erkennbar Kannen, eine Miniaturamphore und ein seltenes Zeremonialgefäß mit vier Griffen“, sagt Pilo. „Außerdem fanden wir tierische und menschliche Überreste, die dorthin verbracht wurden.“ Danach sei der Brunnen durch Anbringung von Kalksteinfliesen verschlossen worden.

In der Nähe des Brunnens fanden die Forscherinnen und Forscher Votivgaben, also symbolische Opfer an höhere Mächte, die entlang einer Treppe abgelegt waren. Darunter waren ein 94 Zentimeter langes Bronzeschwert, drei klingenartige Bronzegegenstände und ein Klumpen aus Kupfer. Die Treppe wurde später zugestellt und der Zugang zum oberen Geschoss blockiert. „Insgesamt deuten die Funde eher auf eine Episode ritueller Handlungen hin als auf zufällig entsorgte Gegenstände“, sagt Pilo. „Dadurch wurde auch das Gebäude selbst verändert.“

Ein Netzwerk aus Menschen, Gütern und Ideen

Um mehr darüber zu erfahren, woher diese Objekte stammten und welche Bedeutung sie hatten, kombinierte das Forschungsteam klassische archäologische Untersuchungen mit modernen wissenschaftlichen Techniken. Die Dünnschliff-Petrografie, eine Methode, mit der sich die in Töpferwaren enthaltenen Minerale bestimmen lassen, ergab, dass die meisten Keramikgefäße nicht lokal vor Ort hergestellt worden waren. „Sie kamen aus verschiedenen geologischen Regionen Sardinien, einige aus mehr als 40 Kilometern Entfernung“, berichtet Amicone. Die in Barru verwendeten Materialien spiegeln daher ein weiteres Austauschmuster über die Insel hinweg wider. Vermutlich sei die Nuraghe Barru Teil eines weitläufigen Netzwerks gewesen. „Menschen, Güter und Ideen bewegten sich über die Insel, Barru könnte ein wichtiger Knotenpunkt dieses Austausches gewesen sein.“

Die Röntgenfluoreszenzanalyse der Metallobjekte ergab, dass sowohl das Schwert als auch die rasierklingenartigen Geräte aus Bronze mit hohem Kupfer- und niedrigem Zinnanteil hergestellt wurden. „Solche Legierungen deuten im ersten Fall auf für in der Nuraghenkultur typische Votivschwerter hin. Sie wurden nicht für den Kampf gefertigt, sondern für symbolische oder rituelle Zwecke“, erklärt Amicone. Die rasierklingenartigen Objekte ähnelten weiteren, die vom italienischen Festland bekannt seien. Dies könnte auf eine Verbindung zum Festland hindeuten, meint die Forscherin: „Doch die Zusammensetzung des Materials lässt eher auf eine lokale Herstellung schließen als auf einen Import dieser Gegenstände.“

Rituale, Macht und Identität

Insgesamt kam das Forschungsteam zu dem Ergebnis, dass die Nuraghe Barru zu Beginn der Eisenzeit vor rund 3000 Jahren kein zerfallendes Relikt aus früheren Zeiten war. „Die Nuraghe Barru ist ein gut dokumentierter Fall“, sagt Dr. Gianfranca Salis, wissenschaftliche Direktorin der Soprintendenza bei den laufenden Ausgrabungen. „Es war in der Eisenzeit ein aktives Zentrum, in dem Rituale, Identität und soziale Macht in einer Zeit des Wandels verhandelt wurden. Als neue

Kultstätten entstanden, wurden nicht alle alten Gebäude aufgegeben. Bestimmte Türme aus der Nuraghenkultur wurden für zeremonielle Zwecke neu genutzt.“

„Diese Studie zeigt einmal mehr, dass interdisziplinäre Forschungsansätze zahlreiche sich ergänzende Informationen liefern, die beeindruckend umfassende Bilder vergangener Welten entstehen lassen“, sagt Professorin Dr. Karla Pollmann, die Rektorin der Universität Tübingen.

Das Projekt wurde auch von der Comune di Guamaggiore unterstützt, deren langfristiges Engagement wesentlich zur Untersuchung und dem Erhalt der Fundstätte beigetragen hat.



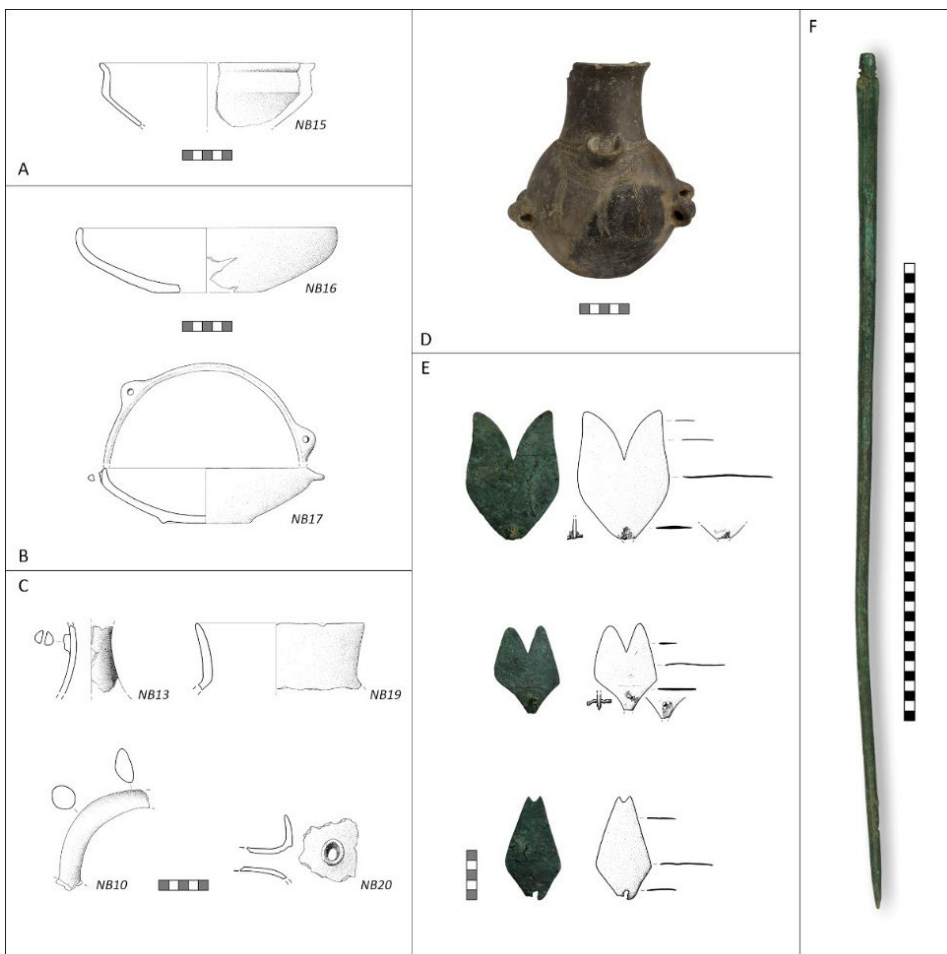
Luftaufnahme der Fundstätte Nuraghe Barru im zentral-südlichen Sardinien. Drohnensfoto: Lars Heinze.



Luftaufnahme der Fundstätte Nuraghe Barru im zentral-südlichen Sardinien. Drohnensfoto: Lars Heinze.



Der nuraghische Komplex Barru mit dem Zisternenbrunnen. Die aus mehreren Türmen bestehende Nuraghe ist von mehrheitlich runden Hütten umgeben. Orthofoto: Amir Ahmadpour and Lars Heinze.



Ausgewählte keramische und metallene Objekte aus der Fundstätte Nuraghe Barru. Bilder nach Pilo and Usai, 2020; Keramik- und Rasierklingenzeichnungen von Lionello F. Morandi.

Weitere Informationen:

3D-Modell der Nuraghe Barru (Beschriftung italienisch): <https://sketchfab.com/3d-models/nuraghe-barru-7a93b0f714144e95b3a4eb5e11ba6098>

Publikation:

Amicone, S., Tiezzi, V., Broisch-Höhner, M., Freund, K. P., Heinze, L., Morandi, L. F., Salis, G., Pilo, C.: Ritual and connectivity in Nuragic Sardinia: an interdisciplinary study of ceramics and metalwork from Nuraghe Barru. *Open Archaeology*, <https://doi.org/10.1515/opar-2025-0078>

Kontakt:

Dr. Silvia Rita Amicone

Universität Tübingen

Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters – Archäometrie

Competence Center Archaeometry Baden-Wuerttemberg (CCA-BW Geosciences)

Telefon +49 7071 29-76801

[silvia.amicone\[at\]uni-tuebingen.de](mailto:silvia.amicone[at]uni-tuebingen.de)